Life Space Crisis Intervention (LSCI)

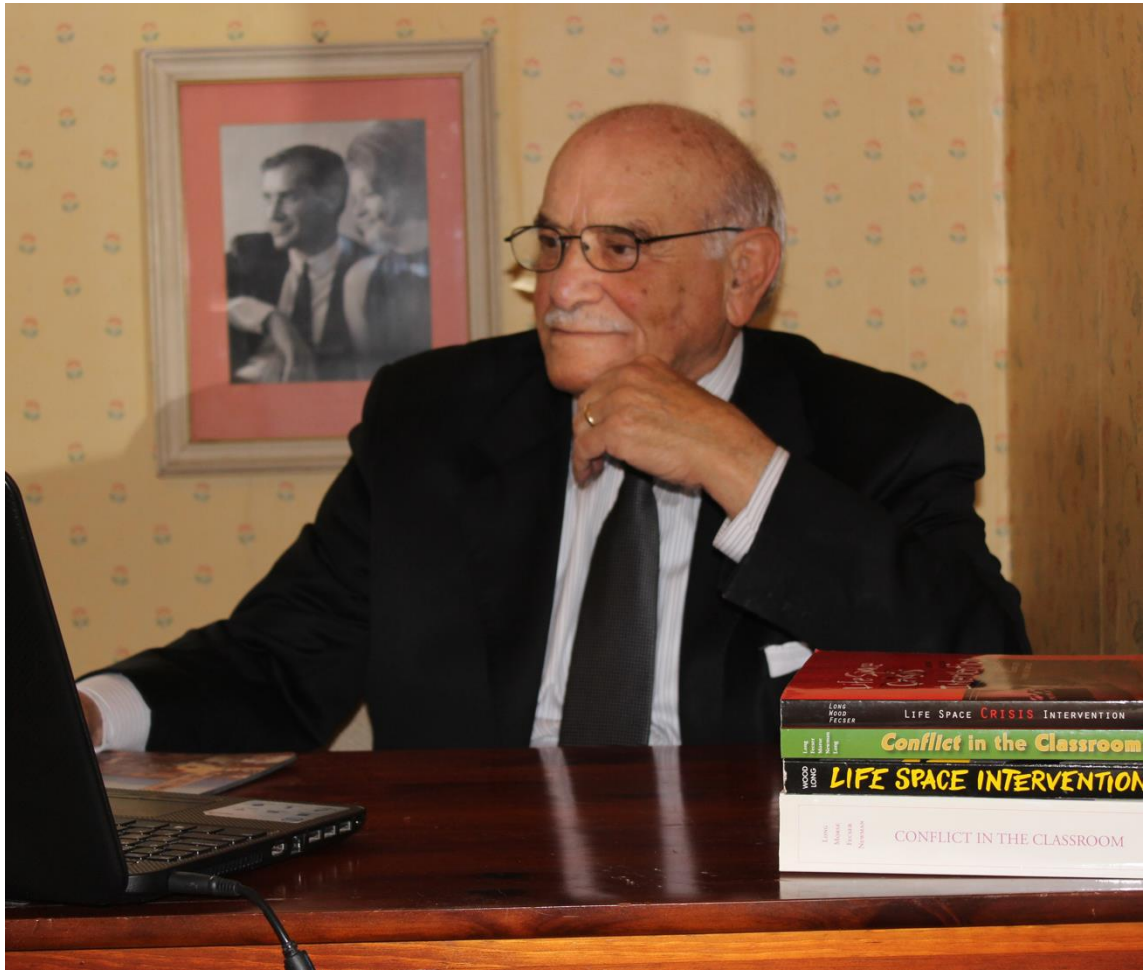
Kriseninterventionbei Kindern und Jugendlichen

Einleitung

- Krisen sind nicht vorhersehbar.
- Krisenintervention ist aber immer möglich.
- Krisen können eine Chance für Veränderung sein.
- Krisen können (pädagogische) Beziehungen
  - beschädigen
  - gleich lassen oder
  - verbessern (Vertrauen).

Geschichtliches

- Fritz Redl (Anna Freud Schüler) und David Wineman entwickelten für die Arbeit mit kriminellen Jugendlichen in Detroit das „Lebenswelt-Interview“.
- Nicholas Long war Direktor von Redls Behandlungszentrum „Aggressive Child Project“.
- 1971 gründete Long die interdisziplinäre Trainingseinrichtung Rose School in Washington, DC.
- In den 1990er Jahren entwickelten Nicholas Long und Frank Fecser Life Space Krisis Intervention (LSCI).



Dr. Andreas Dexheimer

- 1967, Frankfurt am Main
- Studium der Sozialarbeit und Sozialpädagogik an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München
- Promotion durch die Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Vorstand der Diakonie Rosenheim
- Herausgeber der Zeitschrift Jugendhilfe
- Dozent an der Katholischen Stiftungshochschule München und an der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl
- Koautor Lehr- und Praxiskommentar SHB VIII (Hg. Kunkel/Kepert/Pattar)
- Arbeitsschwerpunkte: Sozialarbeitsforschung, Diagnostik, Zielvereinbarungen, Hilfeplanung, Wirkungsmessung, Resilienz, Delinquenz und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

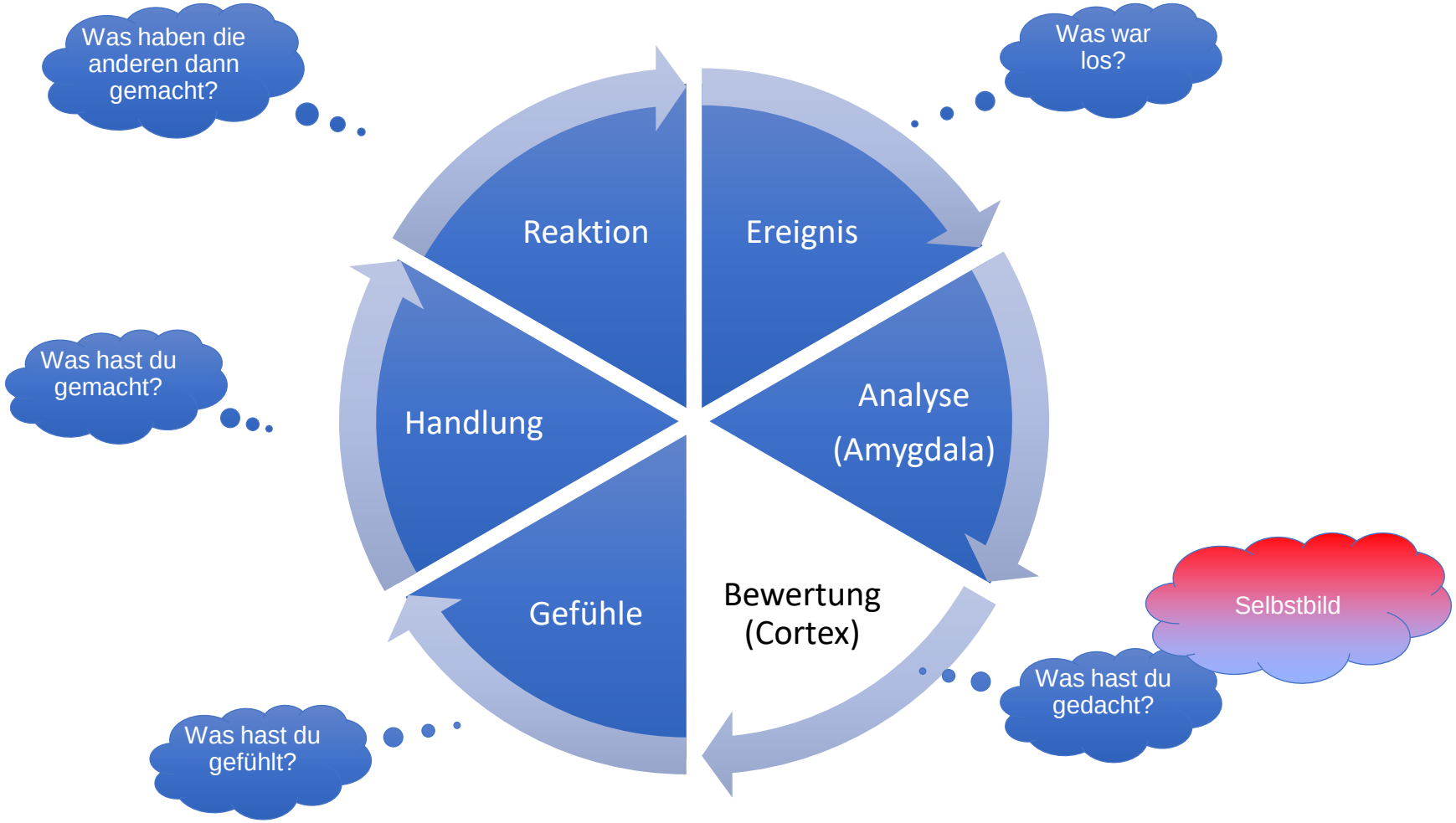
Übersicht

- Einleitung
- **Konfliktkreislauf**
- Interventionsschritte
- Klientenzentrierte Gesprächsführung

LIFE SPACE CRISIS
INTERVENTION

Turning Problem Situations into Learning Opportunities

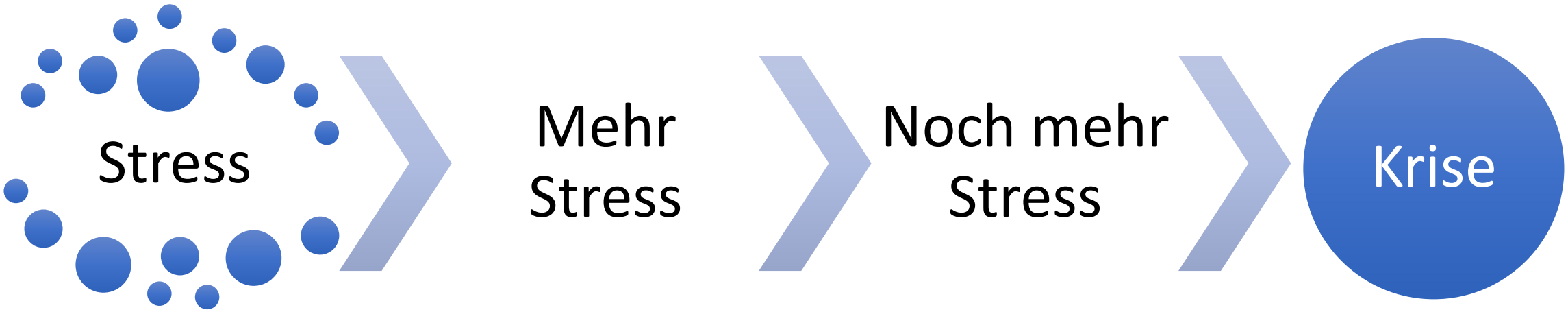
Konfliktkreislauf



Selbstbild

- Das Selbstbild steuert Denken, Fühlen und Verhalten:
  - Vorstellungen von den eigenen Eigenschaften und dem eigenen Wesen (kognitiv)
  - Selbstliebe, -achtung und Antrieb (emotional-affektiv)
  - Selbsteinschätzung und Einstellung zur eigenen Persönlichkeit (normativ)
- Vorerfahrungen
- Vorbilder
- (Vermeintliche) Erwartungen
- Selbsterfüllende Prophezeiungen

Konfliktspirale



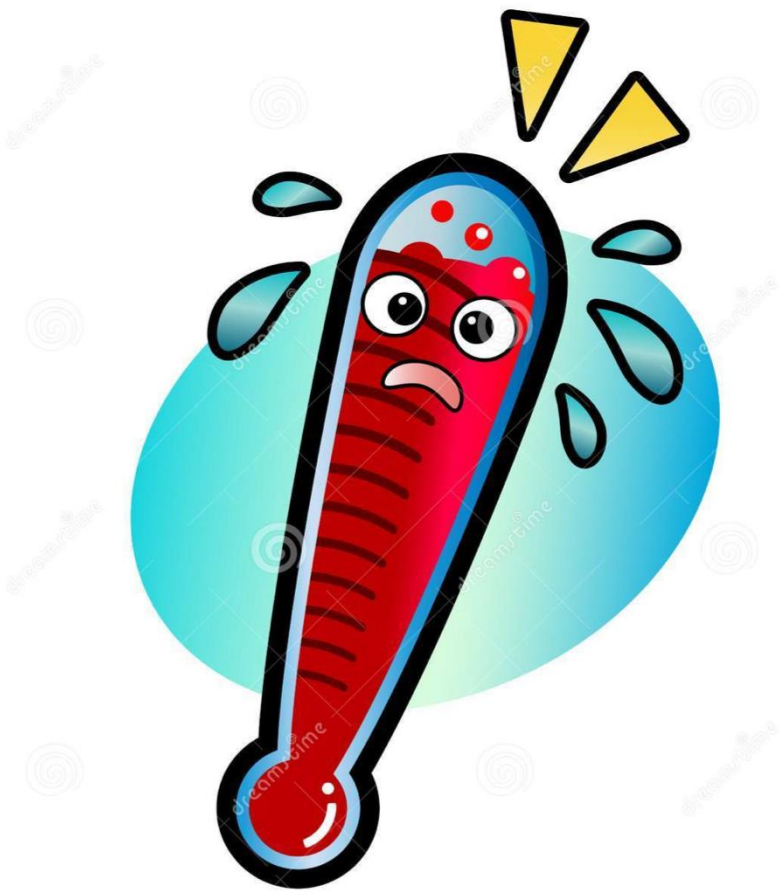
- Gedanken
- Gefühle
- Verhalten
- Reaktion

- Gedanken
- Gefühle
- Verhalten
- Reaktion

- Gedanken
- Gefühle
- Verhalten
- Reaktion

Thermostat vs. Thermometer

- Kids in stress create in adults their feelings, and, if not trained, the adults will mirror their behaviour.
- During crisis act like a thermostat, not like a thermometer.



Gegenaggressionen

- Nachempfinden der Emotion (Spiegelneuronen)
- Verletzung eigener Werte und Norme
- Eigene Gefühlslage
- Versagensängste
- Erlebte Ablehnung und Hilflosigkeit
- Vorverurteilungen
- Gegenübertragungen

Gegenmaßnahmen

- Hintergrundinformationen, Selbstkonzept, Gespür für Situation und Person
- Identifikation des auslösenden Ereignisses
- Erfassen der Abfolge von Stress, Gedanken, Glaubenssätzen, Gefühlen, Verhalten und Reaktionen
- Differenzierung zwischen Gedanken, Gefühlen und Verhalten
- Beschreibung der Spiegelung
- Realistische Beschreibung der Eskalation
- Ich- statt Du-Botschaften
- Klare Grenzen (erlauben, tolerieren, beenden, vorbeugen)

Übersicht

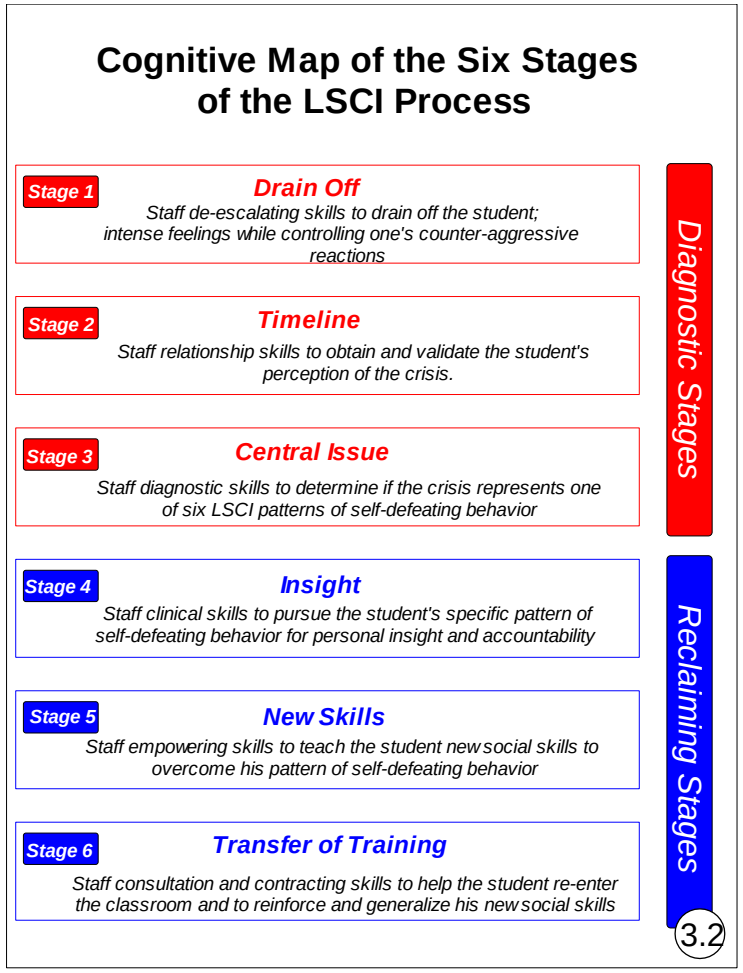
- Einleitung
- Konfliktkreislauf
- **Interventionsschritte**
- Klientenzentrierte Gesprächsführung

LIFE SPACE CRISIS
INTERVENTION

Turning Problem Situations into Learning Opportunities

Interventionsschritte

- Deeskalation
- Zeitlichen Verlauf rekonstruieren
- Zugrunde liegendes Problem erkennen
- Problemeinsicht fördern
- Neue Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln
- Rückführung



Deeskalation

- Gefühlsausdruck erlauben und bestätigen
- Selbst- und fremdgefährdendes Verhalten kontrollieren
- Gegenübertragung wahrnehmen und eigenes Verhalten kontrollieren
- Gefühle benennen (Freude, Angst, Trauer, Wut u. a.) und bestätigen
  - „Ich sehe, wie wütend (traurig, ängstlich) du bist, das ist ganz normal und verständlich.“
- Tragfähige Beziehung betonen
  - „Ich bin hier, um dir zu helfen, gemeinsam können wir eine Lösung finden.“

Zeitlichen Verlauf rekonstruieren

- Die Geschichte des jungen Menschen
- Erzählfluss initiieren
- Aktiv Zuhören
- Verständnis vermitteln
- Zuwendung geben
- Nonverbale Signale aufgreifen
- Verdeckte Botschaften entschlüsseln
- Vom Anfang zum Ende oder umgekehrt

Zugrunde liegendes Problem erkennen

- Charakteristik der Krise erfassen
- Dauer der Kriseninterventi on festlegen (ggf. emotional first aid)
- Auswahl der geeigneten Interventionsform

Problemeinsicht fördern

- Geeignete Interventionsart durchführen
  - Mitgebrachte Probleme
  - Missverständnisse
  - Schuldgefühle
  - Soziale Kompetenz
  - Delinquenz
  - Manipulation

Neue Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln

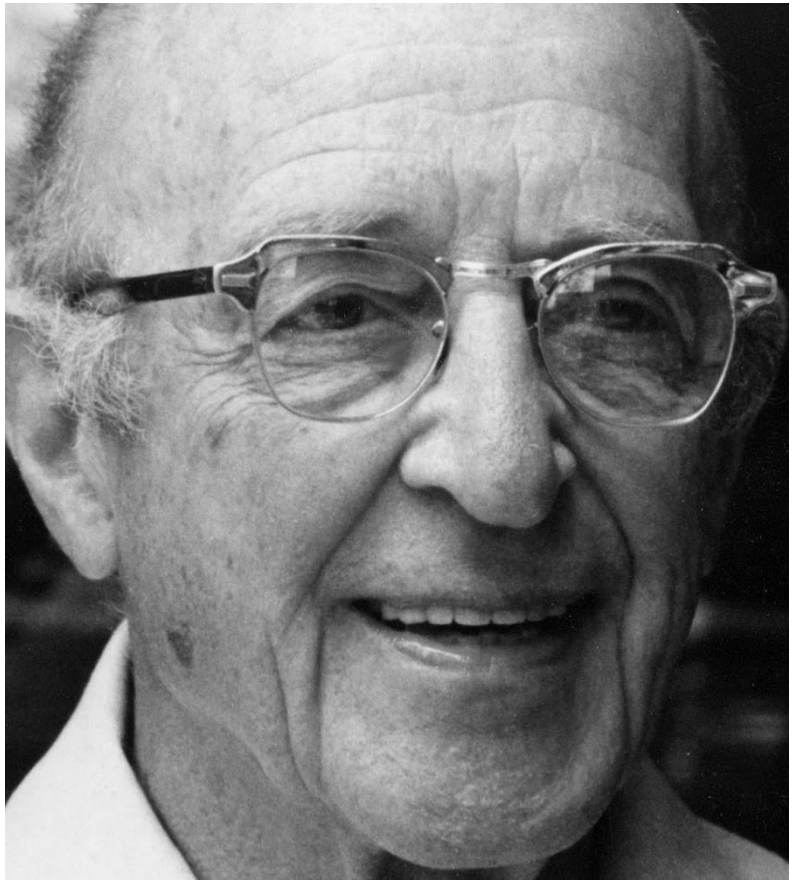
- Soziale Kompetenz trainieren
- Selbstbeobachtung verbessern
- Selbstkontrolle stärken
- Rollenspiele durchführen

Rückführung

- Anschluss an die vorangegangene Aktivität finden
- Gruppendynamik berücksichtigen
- Andere Mitarbeitende informieren und ggf. involvieren
- Positive Verstärkung initiieren (Reflexion)

Übersicht

- Einleitung
- Konfliktkreislauf
- Interventionsschritte
- **Klientenzentrierte Gesprächsführung**



Grundhaltungen

- Bedingungslose positive Wertschätzung
  - Vorbehaltloses Annehmen des Ausgedrückten
  - Ermutigen
  - Ausdrücken von Solidarität
- Empathie
  - Einfühlsames Verstehen
  - Welt mit anderen Augen sehen, „in die Schuhe des anderen schlüpfen“
  - Aktives Zuhören
- Kongruenz
  - Echtheit, Wahrhaftigkeit gegenüber der Klientin oder dem Klienten
  - Sich selbst als Person in der Begegnung zu erkennen geben (Selbstmitteilung)
  - Konfrontation
  - Klärung des Beziehungsgehaltes

Aktives Zuhören

- Spiegeln
  - Wörtliche Wiederholung des Gesagten
- Paraphrasieren
  - Wiederholen der sachlichen Aussage in eigenen Worten
- Verbalisieren
  - Wiederholen der emotionalen Aussage in eigenen Worten
- Zusammenfassen
  - Das Gesagte in wenigen Worten zusammenfassen

Herzlichen Dank!

LIFE SPACE CRISIS INTERVENTION

Turning Problem Situations into Learning Opportunities

Life Space Crisis Intervention (LSCI)

Mitgebrachte Probleme

„Red Flag“ - Mitgebrachte Probleme

- Was ist passiert?
- Welches Verhalten führt zu welcher Reaktion?
- Welche Reaktion führt wiederum zu welchem Verhalten?
- Was haben die Beteiligten wohl gedacht und gefühlt?

Gegenstand

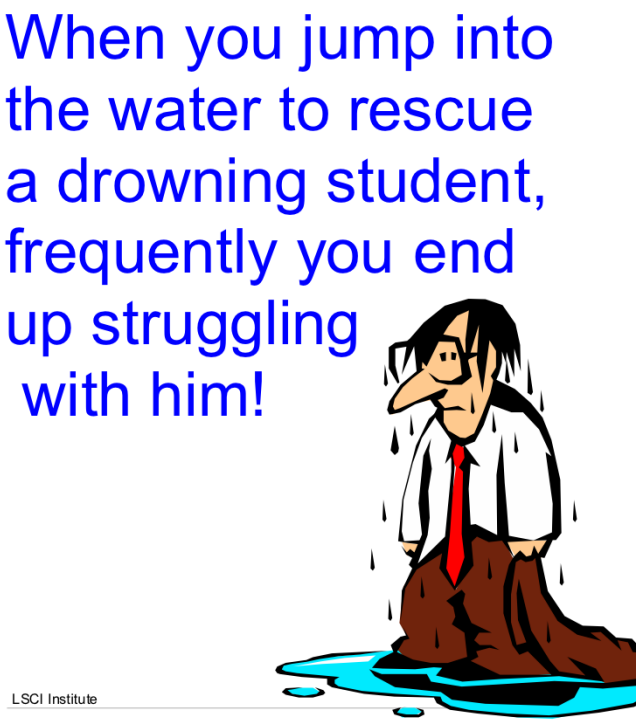
- Überreaktion auf (alltägliche) An- oder Aufforderung
- Unlogische Deutung einer Interaktion
- (Handgreifliche) Auseinandersetzung bzw. Überreaktion
- Gegenaggression
- Probleminszenierung in sicherer Umgebung
  - „Carry in“ - Mitgebrachte Probleme
    - Z. B. frühmorgendliche Auseinandersetzung zu Hause
  - „Carry over“ - Verschobene Probleme
    - Z. B. Gefühle gelten eigentlich anderer (stärkerer) Person
  - „Tap in“ - Übertragene Probleme
    - Z. B. Trigger zu einer lebensgeschichtlichen Erfahrung

Selbstbild und -konzept

- Keine situations- und personenadäquate Problemlösungskompetenz
  - „Das Leben ist unfair.“
  - „Niemand versteht mich und kümmert sich um mich.“
  - „Alle hacken auf mir rum.“
  - „Es ist immer das Gleiche.“
- Erlebte Gefühle können/konnten nicht direkt ausgedrückt werden.
  - „Hier kann ich meine Wut (Angst, Trauer) aber zeigen.“

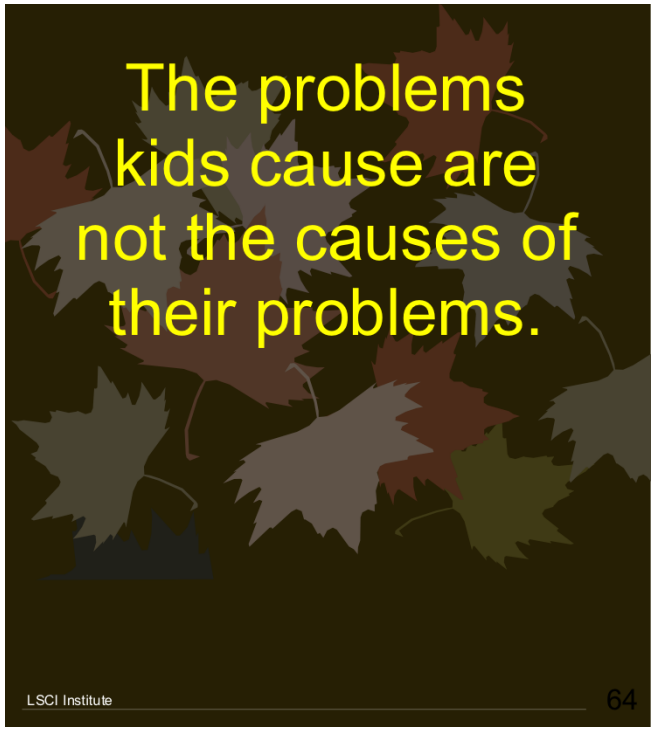
Deeskalation

- Ungewöhnliches Verhalten registrieren
- Gegenaggression kontrollieren („no-win“-Situation)
- Selbst- oder fremdschädigendes Verhalten unterbinden
- Ausgedrückte Gefühle verbalisieren
- Zusammenhang zwischen Gefühlen und Verhalten herstellen



Zeitlicher Verlauf

- Die Ursache der aktuellen Krise liegt vor dem Ereignis und hat damit (oft) nichts zu tun.
- Die Gedanken „kreisen“ um das ursächliche Ereignis.
- Die gezeigten Gefühle haben wenig bis nichts mit der aktuellen Situation zu tun.
- Das gezeigte Verhalten ermöglicht ein „sicheres“ Ausdrücken der Gefühle.
- Die Reaktion der anderen ist durch Gegenaggressionen getrieben.



Zugrunde liegendes Problem

- „Du warst in der ursprünglichen Situation sehr wütend, traurig oder ängstlich.“
- „Du konntest dort deine Gefühle nicht zeigen.“
- „Jetzt hast du einen Konflikt inszeniert, um hier deine Gefühle ausdrücken zu können.“
- „Es wäre besser, wenn du von dir aus über die ursprüngliche Situation reden würdest, statt hier einen neuen Konflikt anzuzetteln.“

Problemeinsicht

- Aktuelle Schwierigkeiten dem zugrunde liegenden Problem zuordnen
- Neue Strategien im Problemmanagement und im Umgang mit Gefühlen entwickeln
- „Ich kann sagen, wenn es mir schlecht geht.“
- „Andere können es ‚aushalten‘, wenn ich wütend, traurig oder ängstlich bin.“
- „Ich kann über die eigentlichen Probleme sprechen.“
- „Andere können mir helfen, die eigentlichen Probleme zu lösen.“
- „Ich kann mit diesem Verhalten, was mich selbst in Schwierigkeiten bringt, aufhören.“

Neue Fähigkeiten und Fertigkeiten

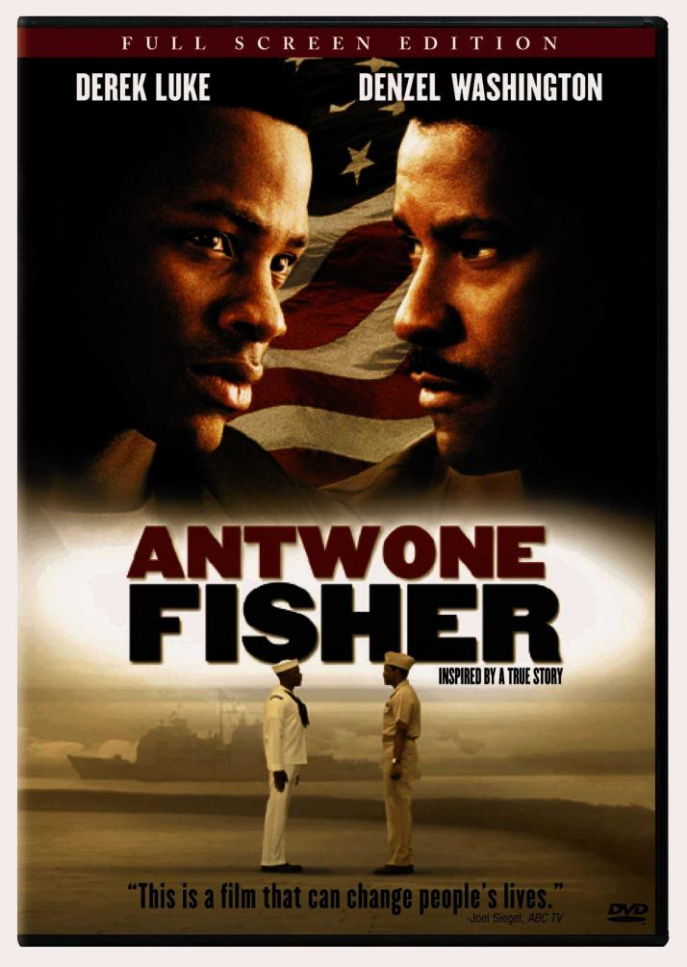
- Situations- und personenadäquaten Ausdruck von Gefühlen erlernen
- Probleme und Schwierigkeiten aktiv ansprechen und um Hilfe bitten

Rückführung

- Andere über den Konfliktkreislauf informieren
- Andere Mitarbeitende informieren
- Ggf. um Entschuldigung bitten
- Ggf. Schaden wiedergutmachen
- Das „zugrundeliegende“ Problem nicht vergessen
- Gemeinsame Reflexion vereinbaren
- Jungen Menschen in die Gruppe zurückbegleiten

„Red Flag Intervention“ -Mitgebrachte Probleme

- Was ist passiert?
- Welches Verhalten führt zu welcher Reaktion?
- Welche Reaktion führt wiederum zu welchem Verhalten?
- Was haben die Beteiligten wohl gedacht und gefühlt?



Übung „Franz, Fritz und Fred“

- Drei Jugendliche sollen zur Tür gehen und dort auf den Mitarbeitenden warten.
- Statt sich anzustellen, schubsen sich die Jugendlichen gegenseitig und schreien sich an.
- Der Mitarbeitende kommt dazu und versucht, die Situation aus der Perspektive der Jugendlichen zu verstehen.

Rollenspiel „die nicht gemochte Monika“

- Tanja und Monika sind seit vielen Jahren sehr eng befreundet und gehen in die gleiche Klasse. Tanja lebt zusammen mit einem jüngeren Bruder bei ihrer alleinerziehenden Mutter.
- Tanja sitzt in der Mittagspause mit ihrem Essen alleine an einem Tisch.
- Als Monika sich zu ihr setzen will, sagt Tanja sehr freundlich, dass sie das heute nicht möchte, weil sie auf Markus wartet und mit diesem alleine essen möchte.
- Monika reagiert geschockt, zuerst wirkt sie traurig, aber dann wird sie sehr wütend. Sie schreit Monika an, dass sie nicht mehr ihre Freundin sei und nie wieder etwas mit ihr zu tun haben will.
- Die Lehrerin hört den Streit und kommt dazu. Nach wenigen Sekunden bittet sie Monika, mit ihr nach draußen zu kommen.
- Monika folgt ihr und ist immer noch sehr aufgebracht.

Herzlichen Dank!

LIFE SPACE CRISIS INTERVENTION

Turning Problem Situations into Learning Opportunities

Life Space Crisis Intervention (LSCI)

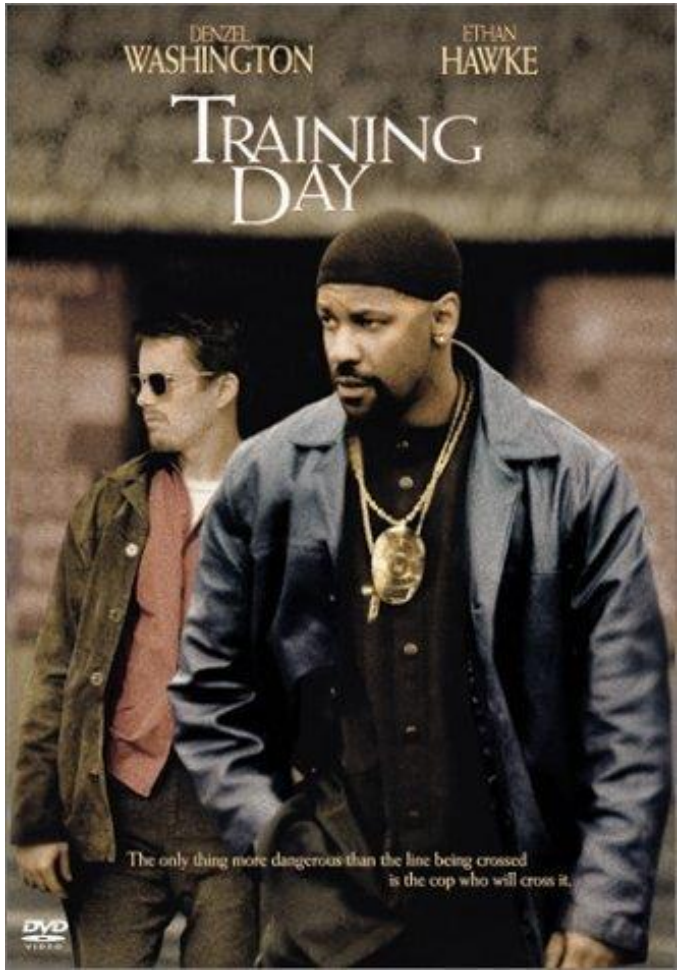
Delinquenz

Miriam Egeler

- 1980, Böblingen
- Studium der Sozialpädagogik an der Berufsakademie Stuttgart
- Studium der Kriminologie an der Universität Hamburg
- Leitung des Geschäftsbereich Stationäre Hilfen München
- Arbeitsschwerpunkte: Diagnostik, Arbeit mit den Schwierigsten, Kriseninterventi on

„Symptom Estrangement“ - Delinquenz

- Was ist passiert?
- Welches Verhalten führt zu welcher Reaktion?
- Welche Reaktion führt wiederum zu welchem Verhalten?
- Was haben die Beteiligten wohl gedacht und gefühlt?



Ansonia

Gegenstand

- Delinquentes und grenzüberschreitendes Verhalten
  - Rechtfertigung von aggressiven Verhaltensweisen
  - Herunterspielen der eigenen Verantwortung
  - Rationalisierung hinsichtlich des eigenen Tuns
  - Vermeintliche Opferrolle
  - Sadistische Tendenzen
  - Keine Problemeinsicht und Veränderungsmotivation
- Sehr geringe Empathiefähigkeit
  - Kein Mitleid mit anderen
  - Fehlen von Vertrauen
- Narzissmus, Egozentrismus und rigider Stolz

Selbstbild und -konzept

- „Gesetz der Straße“
- „Ich sorge nur für mich selbst, sonst tut das ja keiner.“
- „Ich war selbst Opfer, jetzt schütze ich mich selbst.“
- „Niemand kann mir etwas sagen.“
- „Ich habe einen Ruf zu verteidigen.“
- „Mit mir ist alles in Ordnung.“

Deeskalation

- Fremdgefährdung sofort beenden
- Gezeigte Gefühle (meist Wut und Verachtung) anerkennen
- Entscheidung, ob „Täter“ und „Opfer“ getrennt werden sollen

Zeitlicher Verlauf

- Das auslösende Ereignis erscheint häufig irrelevant.
- Die Gedanken folgen Rationalisierungstendenzen.
- Kaum Gefühle spürbar, außer verletztem Stolz
- Das eigene Verhalten wird oft verharmlost, bagatellisiert und rechtfertigt.
- Die Reaktion anderer wird als „Übertreibung“ dargestellt.

Zugrunde liegendes Problem

- Das gezeigte Verhalten ist willkürlich und nicht kausal in Bezug auf einen vermeintlichen Auslöser.
- Das aggressive und grenzverletzende Verhalten dient letztlich dem eigenen Schutz.
- Der Schaden bzw. der Schmerz anderer dient der Befriedigung eigener Bedürfnisse.
- Mitleid wird trotz eigener negativer Erfahrungen nicht empfunden.

Problemeinsicht 1/2

- 80 % Empathie und 20 % Konfrontation
- „Ich mag dich, aber nicht dein Verhalten.“
- Infragestellen von Rechtfertigungen, Herunterspielen und Rationalisierung
- Letztlich selbstschädigendes Verhalten aufzeigen
- An den Narzissmus appellieren
- „Spaß“ und „Befriedigung“ am Schmerz bzw. Schaden anderer herausstellen
- Unterschiede zwischen dem „Gesetz der Straße“ und den Werten in der Organisation darstellen

Problemeinsicht 2/2

- „Vielleicht bin ich gar nicht so clever, wie ich mir selbst einrede.“
- „Vielleicht ist es anderen nicht entgangen, dass mir das Spaß gemacht hat.“
- „Vielleicht zahle ich einen zu hohen Preis für meinen Weg.“

Neue Fähigkeiten und Fertigkeiten

- Regeln innerhalb der Organisation achten
- Stärke (und Selbstschutz) anders erreichen
- Hilfe von anderen bzw. von Mitarbeitenden annehmen

Rückführung

- Andere über den „vorsätzlichen“ Konflikt informieren
- Andere Mitarbeitende informieren
- Ggf. um Entschuldigung bitten
- Ggf. Schaden wiedergutmachen
- Gemeinsame Reflexion vereinbaren
- Jungen Menschen in die Gruppe zurückbegleiten und „Deutungshoheit“ behalten

Fallbeispiele

- Symptom Estrangement „David“
- Symptom Estrangement „Yvonne“

Herzlichen Dank!

LIFE SPACE CRISIS INTERVENTION

Turning Problem Situations into Learning Opportunities